

Welches System kann und wird schließlich den absterbenden Capitalismus erschöpfen?¹⁾

Von Graf Franz Knefstein.

I.

Schwierig ist es, die richtigen Principien festzustellen, namentlich, wenn man sich durch die heute herrschenden verworrenen wirthschaftlichen Zustände und fest eingelebten falschen Ansichten durcharbeiten muß; schwierig ist es, den wiedergefundenen richtigen Grundlagen und Anschauungen die allgemeine Anerkennung zu verschaffen, — und ist endlich diese schwierige Arbeit gelungen, so steht man erst noch am Anfange; denn die schwierigste Aufgabe, den richtigen Principien entsprechende Einrichtungen auf eine ganz versahrene Volkswirthschaft anzuwenden, ohne durch eine allgemeine Erschütterung mehr Schaden als Nutzen zu stiften, steht noch bevor.

Wenn man glaubt einen richtigen Grundsatz gefunden zu haben, erliegt man gar leicht der Versuchung, ein ganzes fertiges System, ausgeschmückt mit allen möglichen und unmöglichen Details, darauf zu bauen; man übersieht dabei gar zu leicht, daß kein menschlicher Geist, und mag er noch so groß und bedeutend sein, jemals nur annähernd die Möglichkeit besitzt, ein vollkommenes System, welches wirklich durchaus anwendbar ist, fertig zu stellen, da die menschliche Gesellschaft ein Organismus ist, dessen Leben und Lebensentwicklung sich in allen Einzelheiten nicht voraus berechnen und bestimmen läßt, wie der Gang eines mechanischen Gefüges.

Die Erfahrungen aller Zeiten lehren, daß die voraus berechneten in den Details ausgearbeiteten Organisationen der menschlichen Gesellschaft und ihrer Wirthschaft niemals gelungen sind, stets höchstens mit Gewalt eine kurze Zeit erhalten werden konnten; daß jedoch anderseits eine eingedrungene allgemein angenommene Idee, ein eingeführter richtiger Grundsatz, spontan aus dem Volke heraus — wenn auch durch leitende Persönlichkeiten und Kreise unterstützt — Einrichtungen entstehen ließ, welche viele Jahrhunderte lange dauerten, Bestand hatten und großen Segen brachten.

Heute, wo das Volksleben in den civilisierten Staaten und Ländern nicht mehr so jung und urwüchsig, nicht mehr so

¹⁾ Vgl. 1. Heft d. J. S. 79 und Jahrg. 1881 dieser Zeitschrift.

spontan schaffend ist, wie vormals, ist auf das Wachsen selbstständiger Organismen aus dem Volke heraus, ohne Beeinflussung, meist auch Anregung von leitenden (allenfalls regierenden) Kreisen nicht mehr zu rechnen. Den Führern des Volkes obliegt es also, die nöthige Anregung zu geben, den schlummernden Keim im Volke anzuregen, den entstehenden organisatorischen Bewegungen die Wege zu ebnen, dieselben in richtige Bahnen zu leiten; ferner den richtigen Principien entsprechende Einzelverfügungen zu treffen, welche sich mit den geringsten Erschütterungen des wirthschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens zugleich einführen lassen, und welche successive der Verbreitung und allgemeinen Einführung der richtigen Grundsätze das Terrain vorbereiten. Aber niemals darf dies schablonenmäßig geschehen, niemals darf man sich einbilden, ein vollkommen ausgearbeitetes System einführen zu können; plötzlich kann man es nicht ohne Gewaltanwendung, ohne die heftigsten Erschütterungen hervorzurufen; successive kann man es nicht, denn allzogleich nach den ersten Einführungen und den durch dieselben hervorgerufenen Wirkungen würde sich die vollkommene Hinfälligkeit der folgenden Pläne zeigen, man würde sich einer neuen Sachlage gegenüber befinden, welche ganz andere voraus nicht zu berechnende Einrichtungen erfordern würde; die Arbeit wäre daher eine nutzlose, eine verfehlte gewesen.

Das richtige Princip muß den Ausgangspunkt, die Einführung des richtigen Princip's in die menschliche Gesellschaft, das Ziel sein; doch dieses Ziel kann nur schrittweise erreicht werden; der erste Schritt läßt sich vorausbestimmen, übersehen, der zweite erst dann, wenn der erste geschehen ist und seine Wirkung geäußert hat. So bauten unsere Vorfahren Großes mit jahrhundertelangem Bestande.

Anders war der Vorgang in den letzten Zeiten. Vollkommen ausgearbeitete Systeme (Schablone) wurden, nachdem das Alte mit einem gewaltigen Schnitte vernichtet war, gewaltsam eingeführt, doch nirgends paßte das neue eiserne Kleid auf den verwundeten Leib der Gesellschaft. Theils wurde das Leben der Gesellschaft mit eiserner Faust niedergehalten, theils mußte die Schablone in ihren einzelnen Bestimmungen hundertfach geändert werden, viel weniger um zu verbessern, als um die Unzufriedenen durch Neues zu betäuben und zu beschwichtigen. Doch gährt es fort, unter der eisernen Schablone kann die Gesellschaft nur, entweder langsam ersticken oder zu gewaltiger Reaction gebracht werden. Das Letztere scheint heute zu geschehen oder wenigstens sich vorzubereiten.

Dritthalbhundert Jahre waren nothwendig, um den christlichen Volksgeist zu lähmen — beinahe zu ersticken — dritthalbhundert Jahre dauerte demnach die Vorbereitung für Einführung der heute herrschenden Schablone; seit beinahe hundert Jahren ist die Schablone in Europa Land für Land thatfächlich eingeführt worden, und wo dies noch nicht vollkommen geschehen konnte, sind doch die Ideen, welche der Schablone zu Grunde liegen und deren thatfächliche Einführung mit Nothwendigkeit erheischen, tief in den Volksgeist eingedrungen. Seit Wiedereinführung des römischen Rechtes — unterstützt durch die sogenannte Reformation — dauert die Vorbereitung, seit der französischen Revolution die thatfächliche Schablonenherrschaft, welche den letzten Rest selbstständigen Volkslebens erstickt, oder zu einer gewaltigen Reaction führen muß. Die Gesellschaft ist bis in ihre tiefsten Grundlagen erschüttert; Unzufriedenheit, Massenelend und Verrohung der Sitten lassen ahnen, was die Zukunft in ihrem Schooße birgt. Anderseits zeigt sich alles Andern der, und Herumfließen an der selbstgemachten Schablone als vollkommen ungenügend, die tiefgreifenden Nebel zu bekämpfen, ja selbst nur nachhaltig zu lindern. Immer deutlicher zeigt sich die Nothwendigkeit nicht nur einer „Reform an Haupt und Gliedern“, sondern einer gründlichen Aenderung der eigentlichen Grundlagen, den Principien, auf welchen die Gesellschafts- und Wirtschafts-Einrichtungen aufgebaut sind. Es sind jedoch manche Grundirrthümer bereits so tief eingedrungen, daß selbst sonst gediegene und gebildete Geister sich von denselben nicht zu emancipiren vermögen, und bestrebt sind, diese von ihnen als gut und nothwendig erkannten Grundlagen und Ideen mit den von der Kirche gelehrteten unumstößlichen Wahrheiten der Religion zu verbinden, zu einem Ganzen zu verschmelzen. Dies die sogenannten Liberal-Katholiken auf religiösem, politischem und wirtschaftlichem Gebiete. Andere wieder sehen das Christenthum selbst als einen überwundenen Standpunkt an; die von diesen vorgeschlagenen Aenderungen gehen daher von derselben heute herrschenden falschen Grundlage aus, sehen das Heil nur in einem Fortschreiten auf der eingeschlagenen Bahn, sie reagiren zwar gegen die heute bestehende Form, nicht aber gegen die Grundlage, auf welcher dieselbe entstand, nicht gegen die Ideen, welche der Schablone zur Grundlage dienen. Diese Richtung endet heute nach verschiedenen Abstufungen bei den sozialen Demokraten der verschiedenen Schattirungen, bezeichne man sie als Sozialdemokraten, Communisten, Nihilisten, Collectivisten, Mutualisten oder mit noch anderen Namen.

Beide erwähnten Richtungen verkennen den Umstand, daß nicht so sehr die fehlerhafte Form, als das falsche Princip der Schablone und der Gedanke, (Menschenreich) der ihr zu Grunde liegt, die Ursache der Leiden ist. Beide sind daher nicht befähigt dauernde Abhilfe zu schaffen; die Einen können den zu erwartenden Stoß für kurze Zeit verschieben, die Anderen werden den Stoß ausführen, noch größeres Unheil über die Menschen bringen, aber niemals befähigt sein, ein dauerndes, solides Gebäude aufzuführen, denn die Grundlage ist fehlerhaft.

Gegenüber stehen die Katholiken, welche man in Bezug auf das politische, wirthschaftliche und allgemein gesellschaftliche Leben Conservative nennt. Diese allein erkennen nicht nur den Fehler der Grundlage und verwerfen die Schablone an sich, sondern sie erkennen auch die allein richtige Grundlage, welche wieder einzuführen ihr Bestreben sein muß.

Das Wichtigste bei allen menschlichen Einrichtungen bleibt stets der Gedanke, der Grundgedanke, von welchem man ausgeht. Der Grundgedanke, von welchem der Katholik, respective Conservative ausgeht, ist Gott und seine Lehre, sein Ziel ist „zukomme uns dein Reich.“ Ein zweiter Grundsatz ist successive Einführung jener Einrichtungen, welche dem Grundgedanken und dem Zielen entsprechen, Vermeidung jeder gewaltigen Einführung oder Umgestaltung, in der richtigen Erkenntnis, daß man durch diese künstlich hervorgerufenen Erschütterungen meist mehr Uebles anrichtet, als durch die an und für sich gute Einrichtung Nutzen schafft; und in der ferneren richtigen Erkenntnis, daß kein menschlicher Geist befähigt ist, alle für die Zukunft nothwendigen Einrichtungen richtig vorauszubestimmen, und daß die besten, dauerndsten Einrichtungen aus einem guten Keime successive herangewachsen, respective aus der successiven Umbildung der beständigen fehlerhaften Einrichtungen entstanden sind.

Also richtige Erkenntnis, klare Bestimmung des Princips, successive Umwandlung der bestehenden Einrichtungen in solche, welche dem unverfälschten Princip mehr entsprechen, wird dem Studium und der Thätigkeit der Conservativen zur Richtschnur dienen.

Daß mit dem Entfallen der Schablone nicht auch jedes systematische Fortschreiten entfällt, wird wohl kaum noch extra betont werden müssen, aber das voraus bestimmte System, nach welchem vorgegangen werden soll, muß sich auf die Principien und auf einige von der Erfahrung als für alle Zeiten und Umstände nothwendige Einrichtungen beschränken, welchem System

sich als voraus bestimmt, nur noch die ersten zu ergreifenden Maßregeln anschließen können. Der systematische Vorgang wird daher hier gewiß nicht bekämpft, im Gegentheil wird er als nothwendig erkannt; als ebenso nothwendig wie die Schablone (der voraus bestimmte auf dem Papier ausgearbeitete mit den möglichst eingehenden Details verschene Plan — auch Programm) als schädlich und verwerflich erklärt wird.

Nach dieser Abschweifung von der eigentlichen Aufgabe, welche Abschweifung aber wohl nothwendig war, um den geehrten Lesern die nachfolgenden Ausführungen in dem richtigen Lichte sehen zu lassen, wird wohl Niemand einen fixen Plan für Reconstruction der Gesellschaft und Wirtschaft, ein bestimmtes, detaillirtes Programm, wie es auf politischem Gebiete häufig angesprochen wird, erwarten.

Die Principien, welche die Grundlage und den Rahmen des Systems für den hier einschlagenden Gegenstand bilden und den wünschenswerthen systematischen Vorgang erkennen lassen, sind bereits früher auseinandergesetzt worden.

In dem Nachfolgenden kann es sich also schließlich nur darum handeln, einige Einrichtungen anzugeben, welche sogleich oder sehr bald eingeführt werden könnten, und den wahren Principien sich nähern würden, ohne die praktische Wirtschaft zu erschüttern. Einrichtungen, welche großtentheils unmittelbar nach ihrer Einführung schon einen guten Erfolg haben würden, weil die bestehenden schädlichen Einrichtungen einzelne Wirtschaftszweige bereits an den Rand des Abgrundes gebracht haben und ein Fortschreiten in der falschen Richtung unfehlbar den vollkommenen Ruin herbeiführen würde.

Ist es richtig, daß die organisationslose *Biniswirtschaft*, gemeinlich Capitalismus genannt, die Hauptursache der wirtschaftlichen Leiden ist, so muß gerade auf diesem Gebiete der Hebel angesetzt werden. Die Bestrebungen großherziger Männer, auch beim Herrschen der falschen Grundlagen die Noth der Mitmenschen durch charitative Einrichtungen, durch Werke der Barmherzigkeit zu lindern, kann man nur mit Bewunderung und Dank betrachten. Wer aber vermeint, mit solchem Beginnen das Neußerste gethan zu haben, um die Noth wirksam zu bekämpfen, dürfte in nicht allzuferner Zeit von diesem Irrthume gründlich geheilt werden. Jene, welche nur durch Selbsthilfe und auf charitativem Wege die „sociale Frage“ und das sociale Elend bekämpfen, handeln systemlos; sie sehen ab von den allein festen, unwandelbaren Principien, welche ein bestimmtes System bilden

und ein systematisches Vorgehen erheischen; sie beschränken sich auf die „practische Thätigkeit“, „das Handeln“ — schelten wohl auch die Anderen „Principienreiter“ oder „Theoretiker.“ Das Eine schließt jedoch das Andere nicht aus. Beides ist nothwendig. Das „practische“ Handeln ohne feste Grundlage und Leitstern ist nur halbe Arbeit, bei welcher viel Zeit und Mittel nutzlos vergeudet werden; die Feststellung der Principien, überhaupt der Theorie ohne practisches Handeln ist ganz fruchtlos. Also, Beides ist nothwendig, einertheils das richtige Princip festzustellen und einzuführen, anderntheils die charitative Handlung, welche ja stets fortwirken soll; Theorie und Praxis, Recht und Willigkeit, müssen stets zusammenwirken. Liegt das zu bekämpfende Grundübel (auf wirthschaftlichem Gebiete) in der Zinswirthschaft, so müssen, nachdem das Wesen des Geldes und des Zinses richtig erkannt wurden, Einrichtungen (nicht blos charitative Handlungen) getroffen werden, durch welche gleich anfänglich, den, wenigstens größten, Uebeln vorgebeugt wird. Kann das Zinsnehmen in einem gegebenen Momente nach den richtigen Grundsätzen der Moral nicht geregelt werden, ohne das wirthschaftliche Leben zu erschüttern und dadurch zu schädigen, so kann man doch durch passende „Wucher gesetz“ die größten Ausschreitungen bekämpfen, ohne die reelle Wirthschaft im geringsten zu schädigen.

Desgleichen gibt es sehr viele andere Einrichtungen, die theils durch die gesetzgebenden und ausführenden Gewalten, theils durch die christliche Nächstenliebe Einzelner oder durch Corporationen selbst bei Fortdauer des falschen Princips getroffen werden können, um das momentane Elend und die größten Ungerechtigkeiten und Unbilligkeiten wenigstens zu mildern. Gar manche solcher Vorkehrungen werden sich sodann auch ganz geeignet zeigen, einen Uebergang zu bilden zu den, dem wahren Principe besser entsprechenden Einrichtungen.

Von derartigen Einrichtungen, wie z. B. solche zur Verbesserung des Arbeiterloses durch corporative Zusammenschlüsse der Arbeiter zur gegenseitigen Hilfe und Unterstützung, dann durch Fabrikanten und andere Persönlichkeiten u. s. w. kann hier nicht die Rede sein; sie werden nur angedeutet, um zu zeigen, daß auch Diejenigen, welche den principiellen Standpunkt hervorkehren, die richtigen Principien suchen und denselben Anerkennung verschaffen wollen, den charitativen Handlungen und palliativen Mitteln nicht theilnamlos gegenüberstehen, sondern dieselben nach Kräften unterstützen werden, um den successiven Uebergang zu principiell richtigen Einrichtungen zu

finden. Doch möge es anderseits den Freunden der Action, denen, die alle Theorie grau finden, nicht entgehen, daß sie für ein erfolgreiches Handeln die richtigen Principien niemals entbehren können.

Wenn nun die Wichtigkeit principieller Feststellungen im Allgemeinen und im gesellschaftlichen und wirthschaftlichen Leben im Speciellen erkannt ist und die im vorhergehenden Abschnitte ausgesprochenen Grundsätze als richtig erkannt worden sind, so ergeben sich leicht einige Aenderungen im Geldverkehr, welche sehr bald, einige sogleich eingeführt werden könnten. Zum Zwecke dieser Untersuchung ist es nothwendig, die verschiedenen Verwendungen der auf Zinsen versiehenen Gelder, die verschiedenen Schuldgattungen einer kurzen Besprechung zu unterziehen. Denn nur auf dieser Grundlage wird es möglich sein, mit der nöthigen Klarheit und Bestimmtheit die zwei Richtungen zu zeigen, in welchen die Wirthschaft sowohl, als die ganze Gesellschaft vorschreiten können — das Entweder-Oder genau zu fixiren.

Schulgemäß wird der Credit eingetheilt:

1. In Personal- und Real-Credit, je nachdem die Person allein haftet oder ein reales Pfand gestellt wird. Hierbei ist jedoch zu bemerken, daß ein großer Theil des Credits, den man Personal-Credit nennt, in Wirklichkeit Real-Credit ist. Den gewöhnlichen Wechsel-Credit nennt man Personal-Credit; es dürfte aber schwer sein, einen Wechsel-Credit zu erhalten, wenn man nicht ein sicheres Unterpfand zu bieten im Stande ist. Wird die Zahlung unsicher, so wird der Wechsel vorgemerkt auf den Besitz des Ausstellers oder Bürgen, respective er wird gewaltsam (executiv) von dem Geschäftsmanne eingetrieben. Daß hierbei das Reale zuweilen nicht ausreicht, Deckung zu gewähren, kommt allerdings vor, aber dasselbe kommt bei dem eigentlichen Real-Credit ebenfalls vor. Im Jahre 1878 mußten in Bisselthanien 20 Millionen Gulden Hypothekarschulden wegen ungenügender Deckung bei den executiven Verkäufen abgeschrieben, d. h. in Personalschulden umgewandelt werden. Der eigentliche Personal-Credit, nämlich jener, bei welchem kein wie immer geartetes Reale die Deckung bietet, sondern der Credit wirklich nur im Vertrauen auf die Person gewährt wird, kommt für productive, überhaupt geschäftliche Zwecke immer weniger und weniger vor. Zum vorwiegenden Theil dient dieser Credit zu consumtiven Zwecken und artet nur zu häufig derart aus, daß er theilweise selbst von der heute herrschenden „liberalen“ wirth-

ſchaftlichen Schule Wucher-Credit genannt wird. Immer ſeltener werden die Fälle des Personal-Credits für productive Unternehmungen und beſchränken ſich dieſelben hauptsächlich auf Darleihen an Verwandte und Freunde, denen man behilflich ſein will, ein Geſchäft zu gründen. Uebrigens gelingt es auch heute noch Schwindlern, für imaginäre oder unſolide Gründungen, Geld anzulocken. In der Regel kommen also die Darleihen auf wirklichen Personal-Credit der Conſumption zuzuschreiben, während die Darleihen auf Grund einer materiellen Unterlage zum größeren Theile der Production zugewendet werden; wobei als materielle Unterlage ſowohl das unbewegliche, wie das bewegliche Vermögen und die „Unternehmung“ das „Geſchäft“ durch die „Firma“ ausgedrückt, dienen kann.

Es ist gut diese Scheidung der Credite vorzunehmen, ſchon um deswillen, weil mit dem ſogenannten „Personal-Credit“ ſehr viel Nutzen getrieben und die Menge bethört worden ist. Der Personal-Credit ſollte begünstigt werden, damit den der materiellen Mittel entblößten persönlichen Fähigkeiten und Eigenschaften die Möglichkeit geboten werde, ſeine ſelbstständige Production zu beginnen und dergleichen mehr. Die Erfahrung lehrt jedoch, wie äußerſt ſelten nur ein ſolcher Fall vorkommen kann; daß in Wirklichkeit regelmäßig doch nur der einen ſogenannten „Personal-Credit“ bekommt, der eine ſichere „reale“ Deckung zu bieten in der Lage ist, wenn ſie auch nicht immer ausdrücklich verlangt wird; daß ferner der wirkliche Personal-Credit in der Regel conſumtiven Zwecken dient. Woraus dann wieder folgt, daß nach den bereits früher über dieſe Schuldgattung angestellten moralischen und wirthſchaftlichen Betrachtungen, dieſem Credite ein Zins im wahren Sinne des Wortes nicht zukommen könnte; daß also hier nur die Entſchädigung für gehabten Schaden, oder allenfalls für entgangenen Gewinn und ausgeſtandener Verluſtgefahr, eintreten und als uneigentlicher Zins beansprucht werden darf, eine Entſchädigung, die aus practiſchen Gründen von den weltlichen Gewalten verallgemeinert und ſo geregelt werden kann, daß ſie die Form eines bestimmten Zinses annimmt. Dieses wirklich eingetretene Verhältnis ist auch von der Kirche — zur Verhütung größerer Gefahren — geduldet worden. Die Kirche duldet es daher heute durchaus den geſetzlichen oder doch Landesüblichen Zins ſelbst für das eigentliche conſumtive Darlehen (mutuum) zu beanspruchen.

Es dürfte wohl nicht nothwendig ſein, ausführlicher zu erörtern, daß die Beſchränkung dieſer Darlehenſgattung — reſpec-

tive des Zinsfußes für dieselbe — einen wirthschaftlichen Nachtheil im Allgemeinen oder für die Production im Speciellen nicht haben kann, daß im Gegentheil die reele Production durch Beschränkung der consumtiven Darlehen nur gewinnen würde, und daß ferner der niedrige „Zins“ für solche Darlehen dem unwandelbaren Principe am nächsten kommt.

Sowohl volkswirthschaftlicher als moralischer Nutzen, jeder für sich betrachtet, erfordern daher eine gesetzliche möglichst starke Beschränkung des Zinsfußes für consumtive Darlehen, und daher auch eine Bestrafung der Uebertreter. Uebertretung der Zinstage und eigenmütige Ausbeutung der verschiedenen Schwachheiten des Nächsten fallen daher mit Recht unter die Strafbestimmungen der für jede geordnete Gesellschaft nothwendigen „Wuchergesetze“. (Gesetze zur Bekämpfung des Wuchers).

Es ist jedoch hierbei wohl zu berücksichtigen, daß zwei strafbare Momente zusammentreffen können. Die Ueberschreitung der Zinstage gehört unter die einfachen Uebertretungen einer äußeren Norm; während anderseits die innere, die eigentliche dolose Handlung durch den Wucher begangen wird, welcher wieder dort, wo überhaupt ein Zins zu begehren gestattet ist, in der gewinnstüchtigen Ausbeutung des Nächsten besteht.

Wiedereinführung von, den gegenwärtig bestehenden Verhältnissen angemessenen Gesetzen zur Bekämpfung des Wuchers, — wäre einer der allsogleich anzuwendenden Schritte. Ein Schritt, der seine guten Folgen in der fürzesten Zeit bemerkbar machen würde.¹⁾

Schwieriger ist es, die nöthigen Vorkehrungen zu bestimmen und zu treffen, welche dahin führen können und sollen, dem zu productiven Zwecken gewidmeten Gelde und Gelddarleihen die wahre Bedeutung und richtige Form wiederzugeben.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Skizzen aus Nordamerika.

Bon Rev. John N. Enzberger in Piopolis Ill. (Nordamerika.)

IV. Pfarrer und Gemeinden.

Pfarrer im strengen canonischen Sinne soll es drunter in New Orleans einen geben, erzählt man sich, sonst fehlen sie schlechthin in diesem Missionslande. Indes sind die Seelsorger

¹⁾ Die öst. Gesetzgebung ist dieser Auseinandersetzung in letzter Zeit wenigstens zum Theile gerecht geworden.